

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Im Publikum verzweifelte man schon daran, daß es gelingen werde, den Mörder der Witwe ausfindig zu machen, was auch wirklich unglaublich genug erschien, da der Mord durch zwei volle Tage unbemerkt geblieben war, und daher der Thäter, der aller Wahrscheinlichkeit nach den Ort seines Verbrechens schleunigst zu verlassen getrachtet, einen bedeutenden Vorsprung gehabt hatte. Doch die Nemesis schlummerte nicht. Der Mörder, welcher bei Vollbringung seiner Unthat so viele Schlaueit und Besonnenheit an den Tag gelegt hatte, war durch das glückliche Gelingen so keck und unüberlegt geworden, daß er selbst die Hand zu seiner Entdeckung bot. Er trug einer Frau, welche Handelsgeschäfte in diesem Zweige treibt, Edelsteine und Korallen, die er, um sie unkenntlich zu machen, vorher aus ihrer Fassung herausgebrochen hatte, zum Verkaufe an. Die Frau, welche einen seltenen Scharfblick mit Geistesgegenwart und Entschlossenheit vereinigte, erkannte den Mörder sogleich, dessen Aeußeres mit der öffentlich erschienenen Personalbeschreibung in allen wesentlichen Umständen übereinstimmte. Da sie jedoch ganz allein in ihrer Behausung war, so würde sie durch unzeitigen Lärm nur ihr Leben auf das Spiel gesetzt haben. Sie schlug daher einen andern Weg ein, indem sie die ihr von ihm angebotenen Prätiosen kaufte und sie ihm, jedoch auf ganz unauffällige Weise, so gut bezahlte, daß er Lust bekam, noch mehr Geschäfte mit ihr zu machen. Er fragte sie daher, ob sie noch mehr von ähnlichen Gegenständen, die, wie er vorgab, ihm durch Erbschaft zugefallen, brauchen könne; sie stellte sich kaufslustig und bestellte ihn zu einer gewissen Stunde wieder, um einen neuen Handel abzuschließen. Ihr Benehmen war so klug und natürlich, daß der Verbrecher nicht den geringsten Argwohn faßte und zur verabredeten Zeit sich richtig wieder bei ihr einstellte. Da sie jedoch zur rechten Zeit die Behörde von Allem in Kenntniß gesetzt hatte, so wurde er bei seinem Wiedererscheinen von zwei Polizeimännern in Empfang genommen. Auf dem Wege zum Polizeihause machte er noch einen verwegenen Versuch, zu entfliehen, der jedoch mißlang. Merkwürdig dabei ist, daß er, der durch verruchte Künste sich in das Vertrauen eines Weibes eingedrängt und es so seiner mörderischen List überantwortet hatte, auch durch ein entschlossenes Weib überlistet und den Armen der Gerechtigkeit überliefert werden mußte. Noch hat zwar der Bösewicht den Mord nicht eingestanden, sondern sich mit der plumpen Lüge zu helfen gesucht, als habe er die, der Ermordeten entwendeten Sachen gefunden; doch wird er bei dem ihn vollkommen überführenden Zusammentreffen aller Umstände, bei den gegen ihn auftretenden mehrfachen Zeugen-

schaften und dem anerkannten richterlichen Scharfsinne des untersuchenden Criminalrathes, schwerlich lange mit Längnen auskommen und der verdienten Strafe nicht entgehen. Er ist ein verabschiedeter Corporal, der schon während seiner militairischen Laufbahn, besonders aber im späteren privatirenden Zustande, vielfache schlechte Streiche begangen, dem die Natur jedoch eine empfehlenswerthe Gestalt und beachtenswerthe Talente verlieh, die, verbunden mit einem gewissen Grade conventioneller Bildung und bei gefälligen Manieren, welche er sich anzueignen wußte, seine frechen Calculs leider nur zu gut unterstützten, ihn zum vollendeten Industrie-Ritter, endlich zum Mörder machten.

Ein anderer Unglücksfall, welcher zwar in der Hauptsache wahr, den ich jedoch in den ihm untergelegten psychologischen Motiven nicht unbedingt verbürgen will, ist folgender: Ein Mann — ich will ihn S. nennen — der, als Mensch wie als Künstler geachtet, durch seinen Fleiß und seine Sparsamkeit sich ein mäßiges Capital gesammelt hatte, wurde bewogen, gemeinschaftlich mit einem Freunde ein Loos zu einer Güterlotterie zu kaufen. Das Loos gewann; er erfuhr es zuerst, während sein Freund, als Theilhaber des Looses, der Gelegenheit entbehrte, sich nach dem gemachten Gewinne zu erkundigen, überhaupt vielleicht die ganze Sache vergessen hatte, kurz Nichts davon erfuhr. S., obschon sonst ein streng' rechtlicher Mann — wurde in einer bösen Stunde von der Vorstellung überrascht, daß es angenehmer seyn müsse, den Gewinn ungetheilt zu behalten, und als er kurz darauf mit seinem Freunde zusammentraf, schwieg er von dieser Angelegenheit, und der Freund, Nichts von Allem ahnend, erkundigte sich auch nicht darnach. Abends kam S. krank nach Hause; er befand sich in einem fürchterlich erregten Zustande, schrieb noch in derselben Nacht an seinen Freund, den er, unter Hinzufügung des Dementselben zukommenden Antheils an dem Gewinne, von Allem in Kenntniß setzte und dabei den Satz aussprach: daß ein Mensch, welcher, wenn auch nur auf kurze Zeit, von dem Wege der Tugend und Rechtlichkeit abweichen könne, nicht zu leben verdiene. Nach Beendigung dieses Briefes gab sich der Unglückliche den Tod. —

Doch nun zu erfreulicheren Gegenständen. Der 19. April, ein Tag, an welchem die Herzen der Völker Oesterreichs höher schlagen, denn er ist der Geburtstag des gütigen, angebeteten Kaisers, wurde, wie immer, freudig und festlich begangen. Die Garnison von Wien rückte zu einem feierlichen Gottesdienste und zur Kirchenparade aus, welche auf dem Exercierplaze am Glacis zwischen dem Schuttenthore und dem Burgthore Statt fand. Es waren auf diesem Plaze das Capellenzelt, so wie mehrere andere Zelte für die Prinzen, die Generalität u. s. w. errichtet. Kanonen sprachen ihre donnernde Weihe über die feierliche Stunde, welche in dem erhabenen Leben des allgeliebten Herrschers eine so wichtige Erinnerung bildete.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Der Verfasser des Textes einer romantischen Oper in 4 Akten bietet dieselbe den deutschen Komponisten an. Er wünscht für dieselbe eine Musik, welche sich besonders durch allgemein ansprechende Melodien, die leicht in den Mund des Volkes übergehen, auszeichnen würden, wobei indeß Originalität vorherrschend seyn müßte. Der Text bietet dazu mannigfache Gelegenheit dar, indem er außer der Introduction und den Finales, wenig größere Musikstücke veranlaßt, dagegen Stoff zu mehreren Arien, Cavatinen, Duetten, einem Rondo, Canon, einer Ballade, u. s. w., so wie zu Sinfonien, einem Lägerchor, u. s. w. darbietet. Da es dem Verfasser weniger um Geldgewinn, als darum zu thun ist, Freude an seinem Werk, das er mit Lust und Liebe dichtete, zu erleben, so wünscht er dasselbe vorzüglich in guten Händen zu wissen. Herr Hofrath Winkler in Dresden wird ihm eingesandte portofreie Anträge an den Verfasser befördern. —